

blinken müssen. Das sollen alles Markenartikel berühmter Designer sein - Prada, Gucci und so weiter. Aber, für echte Marken sind sie zu billig und für gefälschte zu teuer. Das war mir erst nach einem nochmaligen Rabatt aufgefallen, den ich bekam, weil ich vom Kauf zurücktreten wollte.«

»Hast du Mängel oder Fehler an der Kleidung finden können?«

»Das ist es ja gerade. Nein. Sie sehen täuschend echt aus. Soweit ich es beurteilen kann.«

»Freu dich doch! Dann sind sie es auch! Wo ist das Problem?« Walther sah es völlig pragmatisch.

»Das Problem?« Moritz fasste sich an den Kopf. »Der Lieferant setzt mich unter Druck. Er will morgen jemanden schicken, um die vier Paletten Ware zu kontrollieren.«

»Zeig sie ihm.«

»Geht nicht. Ich habe nur zwei bestellt und auch erhalten - keine vier! Doch das glauben sie mir nicht.«

Walther runzelte die Stirn. »Die sind nicht die

Hellsten, oder? Sie müssen nur auf den Lieferschein gucken, den du quittiert hast. Der Fahrer kann es sicher auch bestätigen, was er geliefert hat.«

»Der behauptet, er habe vier ausgeliefert. Habe mir vom Lieferschein eine Kopie mailen lassen. Da stehen vier Paletten und meine Unterschrift.«

»Was steht auf deiner Originalausfertigung?«, fragte Walther und hoffte, er würde ihm gleich für diese geniale Idee einen Kaffee ausgeben.

»Ich habe keinen Lieferschein bekommen und in meiner Hektik auch keinen verlangt. Könnte mir selbst eine runterhauen. Jetzt sitze ich in der Klemme und kann es nicht beweisen.«

»Dumm gelaufen. Fürchte, den Fehler musst du blechen.«

»Wovon denn? Nach der Bezahlung der zwei Paletten bin ich sowas von klamm.« Moritz rollte erst mit den Augen und dann mit dem Bürostuhl hin und her. Er sah seinen Freund flehend an.

Walther versuchte, Moritz' Ausführungen in seinen Worten zusammenzufassen. So richtig

gelang es ihm nicht. Er beschränkte sich darauf, eine Begründung für die Misere abzugeben. »Das kommt davon, wenn du den Hals nicht vollbekommst und deine Augen blind vor Eurozeichen sind. Immer nur billig, billig! Gib den Ramsch zurück und fertig!«

»So einfach ist das nicht.« Moritz rieb sich durchs puterrote Gesicht, schrie auf, als er an die Nase kam. »Walther, du musst mich morgen bei der Reisegruppe vertreten. Der Betrieb muss weiterlaufen. Ich brauche jeden Cent vom Verkauf und wenn hier ordentlich was los ist ... wird der Geldeintreiber nichts riskieren ... hoffe ich mal.«

»Okay, ich helfe dir«, sagte Walther, hatte aber das dumpfe Gefühl, dass sein Partner wieder einmal nicht die volle Wahrheit gesagt hatte und viel mehr dahinter steckte.

Moritz verzog die Mundwinkel nach oben, bevor wieder ein Strich aus seinen Lippen wurde. »Nette soll auch kommen und Fotos von der Busgesellschaft machen ... und vom Geldeintreiber - unauffällig.«

»Gut, wir stehen morgen früh auf der Matte.«

»Nein, das ist zu spät!« Moritz bekam Panik in den Augen. »Ihr müsst jetzt kommen! Ihr könnt im Bürogebäude schlafen.«

Walther traute seinen Ohren und, als er auf die Uhr schaute, seinen Augen nicht. Es war zwei vor zwölf. Er tippte aufs Ziffernblatt.

Moritz ignorierte es, stand auf, steckte den Kopf durch den Türspalt und sah sich nach links und rechts um, anstatt gleich durch die große Scheibe des Kassenraumes zu blicken. Er kam zurück und flüsterte Walther ins Ohr: »Bei der Ware handelt es sich um eine teure Probelieferung. Wenn sie das Geld nicht bekommen ...« Er ratschte mit zwei Fingern über seine Kehle.

»Ist ja gut! Reg dich nicht auf!« Walther wischte über seine Stirn. »Sie werden bestimmt nicht mitten in der Nacht auftauchen.«

»Weiß man's?« Moritz pustete ihm den Atem in sein Hochrasiertes, als er weitersprach: »Ich darf jetzt nicht lange alleine sein, hörst du?«

»Ähm, klar. Nur mal so eine Verständnisfrage: Sagtest du nicht, ich bin der Nächste, dem sie nach dem Leben trachten, oder gehörte das zu

deiner Dramaturgie? Was habe ich damit zu tun?«

Moritz senkte den Kopf. »Sie könnten denken, dass du mit drin steckst. Also beeile dich! Wir sind doch Partner und haben bisher alles gemeinsam durchgestanden.«

Walther zögerte. »Nicht alles! Du bist mir noch etwas schuldig. Eine ganze Menge schuldig!«

»Fang nicht wieder davon an! Das ist Vergangenheit. Die hatten wir doch begraben.«

»Du hast sie begraben.«

Moritz wütete: »Das ist nicht der richtige Zeitpunkt! Wenn das ausgestanden ist, bekommst du alles, was du willst.« Er öffnete die Schublade, wühlte sich nach hinten durch und holte einen weißen Umschlag hervor.

»Hier habe ich was vorbereitet. Falls mir was passiert.«

Walther griff danach.

Moritz zog den Umschlag zurück und vergrub ihn wieder in der Schublade. »Jetzt nicht!«

Obwohl Walther den Glauben an Moritz' Ehrlichkeit verloren hatte, stimmte er zu: